



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
auswärts je 8 Pfg.
die 5spaltige Zeile
über deren Raum
Bewerbte Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 92.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 21. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Telegramm.

* Sibyllenort, 20. Juni. König Albert
von Sachsen ist gestern abend um 8.05 Uhr sanft
und ruhig entschlafen.

Die falsche Rechnung.

Wer die tatsächlichen Verluste, die der deutsche National-
wohlstand in dem bösen Umschwungs-Jahr erlitten, nur
einigermaßen richtig gefasst und gewürdigt hat, hat von
jeher über die Ankündigungen gelächelt, daß mit dem Schluß
des südafrikanischen Krieges ein neuer allgemeiner Aufschwung
eintreten werde. Zu einem erneuten flotten Unternehmungs-
geist gehört Geld. Geld haben wir im deutschen Vater-
lande noch genug, aber die Zahl derjenigen, welche bereit
sind, es ohne unbedingt sichere, doppelte und dreifache
Garantien auf den Tisch zu legen, ist sehr klein geworden.
Die großen Finanz-Etablissements setzen sich vor; das haben sie
von je gethan, und niemand kann es ihnen verdenken. Höchstens
kann man darüber seine eigene Ansichten haben, daß diese
Firmen sich ein besonderes Verdienst um Deutschlands wirt-
schaftliches Leben beimäßen; denn der wahre Groß-Banker
in Deutschland ist und bleibt, wie wir das immer betont
haben und nachdrücklich betonen müssen, das große Publikum.
Dessen Bescheidenheit ist gegenüber der hohen Finanz-
riengroß gewesen, aber zum Glück ist seine Geduld zu
Ende gegangen. Weshalb steht es an den Börsen traurig?
Weil das Publikum sein Geld in den Taschen behält. Wenn
noch nicht die rechte Bedeutung eines gesicherten National-
wohlstandes klar geworden ist, dem ist nicht zu helfen.
Weil die Dinge so stehen, weil das Publikum sagt: Wartet
auf unser Geld, bis Ihr schwarz werdet, und dann bekommt
Ihr es noch nicht! Ist gar nicht daran zu denken, daß eine
wirkliche, durchgreifende Neubeteiligung des Privatkapitals
an allgemeinen Börsenunternehmungen stattfindet, bevor
nicht gesetzliche Sicherheiten gegeben werden, daß die Geld-
mancherei aufhöre. Das Vertrauen ist zum Ruud, und es
wird bei den Allermeisten nicht früher wiederkommen, ehe
nicht die gesetzlichen Bestimmungen über Aufsichtsrats- und
anderes Wesen gehörig verschärft sind. Das Jureden in
Börsen-Organen an das Publikum hilft nichts, absolut
nichts. Und es wird auch in den nächsten Jahren nichts helfen.
Der Wirkliche Allergeringste Kommerziant, das Publikum,
hat ein Haar in der Börsen-Suppe gefunden, er überläßt
es Anderen, die Haut zu Mark zu tragen. Sonst wäre
schließlich doch ein Teil wieder auf den Leim gegangen.
Aber es will nicht! Und darum war auch die Rechnung
mit dem südafrikanischen Friedensschluß ein Tragisch-
Judentum. Zudem konnte sich selbst ein Mann, der nicht National-
Ökonomie studiert hat, sagen: Wenn es in Süd-Afrika
wirklich etwas zu verdienen giebt, werden die Engländer,
die soviel Geld hineingepulvert haben, doch die Ersten sein,
die sich daran halten. Wenn man auch sonst über eng-
lisches Recht und Unrecht denken mag, was man will, daß
Recht haben sie, nach dem Friedensschluß zuerst an sich
zu denken.

Uns kann bei dem außerordentlich tiefen Mißtrauen
des deutschen Volkes gegen alle Gründungen, Spekulationen
und verwandte Dinge kein Heil vom Ausland, wenigstens
nicht von diesem allein, kommen, es muß bei uns erst anders
werden. Vor allem wird eins bei uns viel zu wenig be-
achtet: Es liegt viel zu viel Geld fest, es ist viel zu viel
der Staat für die Lebenshaltung ein ganz, ganz anderer ge-
worden, als daß noch so außerordentlich viel flüssiges
Kapital, zu jeder Stunde flüssiges Kapital vorhanden
wäre. Die Rechnung, welche in dieser Beziehung über den
Finanzstand der deutschen Nation gemacht ist, stimmt nicht;
die neue Zeit hat sehr angenehme Neuerungen im allgemeinen
Volksleben gebracht, Eleganz, Liebendwürdigkeit, Schmeid,
alles das soll nicht bestritten werden und es sind in Wahr-
heit hohe und glänzende Akkiden in dem mitunter vielleicht
etwas einseitig gewordenen deutschen Wesen, aber die
Passiven, die erhöhten Aufwendungen, sind nicht klein. Es
ist, leider Gottes, nicht zu verkennen, daß sehr viel theoretisch
studiert, aber zu wenig praktisch erprobt ist. Und nun die
Rückwirkung des Aufschwungs-Umschwungs! Daß darüber
ein Geheimrat und Minister sehr gut reden können, das
ist unbefreitbar, daß aber ein Geschäftsmann und Familien-
vater die Unkosten dieser Glanzperiode genauer zu berechnen
weiß, stimmt ebenso. Steuern zahlt kein Mensch gern, aber
jeder vernünftige Mensch sagt: Es geht nicht ohnedem! Aber
jeder vernünftige Mensch meint auch, ob die vor zehn oder
zwölf Jahren festgestellten Steuerfätze unter den heutigen
modernen Verhältnissen allen Ernstes aufrecht erhalten
werden können? Sie können es höchstens in der Theorie,
nicht in der Praxis. Vom grünen Tisch ist die Beurteilung

natürlich eine andere. Aber die Paragraphen des Gesetzes
und die rauhe Wirklichkeit der Lage derer, für welche sie
bestimmt sind, die passen nicht mehr. Wir wünschen von
Herzen, es möchte anders werden; aber dazu gehören Thaten,
welche das Vertrauen stärken. Worte allein thun es wahr-
lich nicht. Gebranntes Kind scheut das Feuer!

Tagespolitik.

Zur Beseitigung der Gerichtsferien hat die Vereinigung
von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen In-
dustriebezirks eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet.
Die Einrichtung der Gerichtsferien lasse sich mit einer ge-
ordneten, unverzögerten Rechtspflege nicht in Einklang
bringen und sei bei dem Verkehrs- und Wirtschaftsleben
der Gegenwart nicht mehr zu rechtfertigen. Die Eingabe
führt dabei aus, daß es auch für die Justizbeamten selbst,
ebenso für Rechtsanwälte u. s. w. praktischer ist, wenn
die Verurlaubungen nicht auf nur 2 Monate zusammenge-
drängt werden.

Die Revanche-Idee der Franzosen gegen Deutschland
hatte vor einigen Tagen der sozialistische Abgeordnete Jaures
zum Gegenstand prinzipieller Ausführungen gemacht. Er
tadelte zunächst, daß man diesen Gedanken im Geheimen hege,
aber niemals davon spreche. Das sei ein der französischen
Nation unwürdiger Zustand. Des weiteren meinte Jaures,
die Anwesenheit Frankreichs auf der Haager Friedens-
konferenz und der von seinem Vertreter, dem jetzigen Präsi-
denten der Kammer Bourgeois gestellte Antrag, daß eine
Beschränkung der Militärkosten sehr wünschenswert sei, seien
zwecklos gewesen, wenn die Revanche-Idee fortlebe. Zuerst
hätten viele Franzosen von dem russisch-französischen Bünd-
nis erwartet, daß es ein Mittel zur Wiedervergeltung sein
würde. Thatsächlich habe dieses Bündnis dazu geführt,
daß Frankreich mehr denn je gezwungen sei, Frieden mit
Deutschland zu halten — im Interesse Rußlands. Als im
weiteren Verlauf seiner Rede über die Notwendigkeit des
Friedens Jaures den anderen Parteien es als einen Fehler
vorhielt, den Sozialisten „den Gewinn des Mutes und der
Aufrichtigkeit in dieser Frage“ zu überlassen, wies der Vor-
sitzende Bourgeois dies zurück und knüpfte daran eine all-
gemeine Bemerkung, in der es u. A. heißt, die Abgeordneten
müßten bei aller Freiheit der Diskussion doch immerhin
sich derart verhalten, daß niemals eines der „tiefen und
heiligen Gefühle“ durch die Erörterungen getroffen werde.
Der Nationalist Lafitte meinte: „Was auch die Laisten sein
mögen, welche die Nation tragen muß, es giebt eine Sache,
die wir nicht wollen, das ist, der Nation aufzuerlegen, Er-
innerungen zu vergessen, die sie bewahren muß in ihrem
Geist und in ihrem Herzen.“ Die Verhandlung zeigt, daß
die Revanche-Idee in Frankreich noch nicht aufgegeben ist.
Immerhin aber ist sie bereits abgestaut, wozu nicht wenig,
wie Jaures richtig bemerkte, das russisch-französische Bünd-
nis beigetragen hat.

In Spanien ist es bereits zu einer Spannung zwischen
dem jungen König und General Wepler gekommen. Der
König hatte gleich nach seiner Thronbesteigung gerade dem
Kriegsminister Wepler gegenüber Zeichen von demonstrativ
gesuchter Unabhängigkeit gezeigt, die diesen um so mehr
verdroffen, als der junge König natürlich nicht aus eigener
Eingebung und Initiative gehandelt, sondern nach Weplers
Meinung und auch der anderer Leute von Feinden des
Generals in der Umgebung des jungen Königs aufgestachel-
t war. Letztere sollen nun entfernt werden, aber dieser An-
fang wird nicht ohne ernste Besorgnis von denen betrachtet,
die den Einfluß kennen, den Intriguen am Hofe von Madrid
stets gespielt haben, besonders wenn, wie jetzt wieder, weiter
Spielraum für sie vorhanden. Sagasta lehnte diesmal jede
Bemittlung ab. Dem Eingreifen der Königin-Mutter ge-
lang es schließlich, den Konflikt beizulegen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.
* Stuttgart, 17. Juni. (110. Sitzung.) Die Ab-
änderung des Umsatzsteuergesetzes beschäftigte die heutige
Sitzung. Es handelte sich darum, die Steuerfreiheit, die
nach dem Gesetz vom 28. Dezember 1899 nur für die Ab-
kömmlinge gilt, nun auch auf die überlebenden Ehegatten
auszudehnen. Die Regierungsvorlage will diese Ausdehnung
nur in beschränktem Maße vornehmen. Steuerfrei sollen
nämlich die Erwerbungen des überlebenden Ehegatten nur
bleiben, einmal aus der Erbgemeinschaft und sodann aus
der fortgesetzten Gütergemeinschaft, wenn die Teilhaber der
Gemeinschaft entweder Abkömmlinge des verstorbenen Ehe-

gatten oder Personen sind, an deren Anteilen dem über-
lebenden Ehegatten das lebenslängliche Nutzungsbrecht
zusteht. Die Steuerfreiheit wird also ausgeschlossen, wenn
einseitige Abkömmlinge des überlebenden Ehegatten beteiligt
sind, sowie in Fällen, wo nicht Abkömmlinge Miterben sind.
Diese letztere Ausnahme erleidet dadurch wieder eine neue
Ausnahme, daß Steuerfreiheit gewährt wird, wenn der
überlebende Ehegatte ein lebenslängliches Nutzungsbrecht
an den Erbteilen dieser Miterben besitzt. Diese komplizierte
Regelung veranlaßte die Steuerkommission, eine einheitliche
Durchführung der Steuerbefreiung vorzuschlagen, sobald
alle Erwerbungen des überlebenden Ehegatten aus der
Erbgemeinschaft und aus der fortgesetzten Gütergemeinschaft
steuerfrei bleiben. Das Haus war mit seiner Kommission
einig. Finanzminister v. Zeyer suchte bei dieser Sachlage
weniger gegen den Kommissionsantrag zu opponieren, als
den Rückzug der Regierung zu bedenken. So wurde der
Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen.

— 18. Juni. (111. Sitzung.) Eingelassen ist u. a.
eine Denkschrift des Landesverbands württ. Militäranwärter.
Zur Beratung steht heute der Bericht der Tariffkommission
über die Anträge Hauptmann-Balinger und der Abg. Plum-
hardt und Genossen, betreffend eine Vereinfachung und
Verbilligung der Personentaxe. Abg. Hauptmann-
Balinger erstattete einen mehrstündigen Bericht über die
Verhandlungen der Tariffkommission. Er stellte namens
derselben den Antrag, die K. Staatsregierung zu ersuchen,
sobald die Finanzlage den vorübergehenden Ausfall während
der Uebergangszeit gestattet, für die 3. Wagenklasse die
Grundtaxe von 2 Pfg. für 1 Kilometer ins Auge zu fassen.
Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Febr. v. Soden,
bekannte sich im Prinzip als einen Freund der Tarifreform,
erklärte aber, daß die gegenwärtige Lage nicht dazu ange-
han sei, größere Reformen, deren finanzielle Wirkung man
nicht abzusehen vermöge, vorzunehmen. Die Regierung
habe in erster Linie ins Auge gefaßt eine Ermäßigung der
Fahrpreise in der Weise, daß als einfacher Fahrpreis die
 Hälfte der seitherigen Rückfahrarten festgesetzt werde; in
zweiter Linie habe die Regierung daran gedacht, die Grund-
preise von 6, 4 und 2,4 Pfg. für die 1. bis 3. Wagen-
klasse ins Auge zu fassen. Die Generaldirektion habe ins-
besondere einen Ausbau des Nahverkehrs in der Richtung
erwogen, ob nicht Lokalzüge bis zu einer Entfernung von
25 Kilometer mit einer Grundtaxe von 2 Pfg. für die
3. Wagenklasse für Person und Kilometer eingeführt bezw.
die bestehenden Lokalzüge in diesem Sinne ausgebaut werden
sollten. Das Haus möge sich mit dieser Anregung befassen
und seine Anschauung darüber aussprechen. Falls dieselbe
günstig aus, so werde die Verwaltung dem ausgesprochenen
Plan näher treten. Eine Trennung von den übrigen Ver-
waltungen und ein selbständiges Vorgehen auf dem Boden
der Tarifreform wäre unzulässig. Das sächsische Rundschreiben
sei von der württ. Regierung höflich aber entschieden ab-
gelehnt worden, wie es auch seitens der anderen deutschen
Eisenbahnverwaltungen geschehen sei. In den nächsten
20 Jahren sei für den Bau von Bahnen von zweitem Ge-
leihen, für den Bau und Umbau von Bahnhofgebäuden
u. s. w. ein Bedarf von etwa 200 Millionen Mark ins
Auge zu fassen. Finanzminister v. Zeyer entrollte ein
düsteres Bild von der gegenwärtigen Finanzlage und be-
tonte, daß man froh sein müsse, wenn man in diesem Jahr
ohne Steuererhöhung durchkomme. Für das Jahr 1903
sei ein noch ungünstigerer Abschluß in Aussicht zu nehmen.
Er könne daher dem Antrag der Tariffkommission die
Prognose stellen, daß, wenn überhaupt dem 2 Pfg.-Tarif
näher getreten werden wolle, dies dann erst in einer Reihe
von Jahren werde geschehen können. Vizepräsident Dr.
v. Riene begründete in längeren Ausführungen seinen
Eventualantrag, der dahin geht, die 4. Wagenklasse in
Württemberg mit einem Tarif von 2 Pfg. für den Kilo-
meter einzuführen und einen weiteren von ihm gestellten
Abänderungsantrag, den Lokalverkehr mit einem 2 Pfg.-
Tarif auszubauen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. Juni. Wir haben noch herzlich wenig
vom Sommer gehabt, trotzdem die Tage bereits ihre größte
Länge erreicht haben und mit der kommenden Woche wieder
langsam, aber stetig abzunehmen beginnen. So sehr das
Menschenherz aufatmet bei der Wintermonatwende, so wech-
mütig wird es gestimmt, wenn die Sonne ihre höchste Bahn
erreicht hat und ihre Strahlen wieder schräger und immer
schräger auf die Erde herniederfallen. Es ist Sommer, es
ist Hochsommer, die Vögel singen, die Rosen blühen, auf
den Feldern wogt die goldene Pracht des Getreides. Aber
die Tage werden kürzer, das erste Anzeichen des Scheidenden



nehmen und an den folgenden Tagen den Flottenübungen und den zahlreichen sportlichen Veranstaltungen beiwohnen.

Köln, 18. Juni. Aus Amsterdam wird gemeldet: Dewet, der sich demnächst mit mehreren hervorragenden Burenführern nach Europa einschiffen wird, ließ nach Schierstein im Rheingau, woselbst ihm unlängst ein Denkmal errichtet wurde, die Meldung ergehen, er beabsichtige, Deutschland zu besuchen und unbestimmte Zeit daselbst Aufenthalt zu nehmen.

Düsseldorf, 18. Juni. Heute begann hier der internationale Arbeiterversicherungskongress. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky und der preuß. Handelsminister Müller sind zugegen, ebenso Delegierte ausländ. Regierungen. Den Vorsitz führt Birell. Geh. Oberregierungsrat Bödiker, der in seiner Ansprache sagte: Mit ungefähr 50 Referenten werde der Kongress dafür Zeugnis ablegen, daß es mit der Arbeiterfürsorge und -versicherung nicht rückwärts gehe. Sompro avanti sei die Parole. Auch hier in Düsseldorf werden wir einen Schritt weiterkommen, uns aber von utopistischen Bestrebungen fernhalten. Dann sprach Graf Posadowsky und Minister Müller. Letzterer führte u. a. aus, in anderen Ländern seien in früheren Kongressen die lebhaftesten Zweifel an der sozialen Versicherung, wie sie in Deutschland eingeführt sei, erhoben worden. Durch die erreichten Erfolge seien diese Bedenken zum Schweigen gebracht. Nur Oesterreich sei bisher Deutschland fast vollständig gefolgt. Von den anderen Staaten seien die prinzipiellen Gegensätze zwischen der Zwangsversicherung und der Freiwilligenversicherung noch nicht überwunden. Er habe vor dem letzteren Wege stets gewarnt, aber vergeblich. Heute erneuere er seinen dringenden Rat, den Weg der Zwangsversicherung zu betreten, der allein zum Ziele führe. Der Glaube, die Unfälle werden dann infolge Vernachlässigung der Schutzmaßregeln zunehmen, sei hinfällig. Die Zahl der schweren Unfälle habe in Deutschland abgenommen. Wir in Deutschland, schloß der Minister, können der Arbeiterbewegung mit ruhigem Gewissen gegenüberstehen, wir haben unsere Pflicht erfüllt. Cheyffon-Paris überbrachte die Grüße der französischen Regierung. Der ehemalige italienische Justizminister Chimiri beantragte, ein Begrüßungstelegramm an den Reichskanzler Bülow zu senden, was lebhaft Zustimmung fand.

Gießen, 18. Juni. Die Friedrichs-Grube bei Gießen steht in Flammen. 2 Personen sind tot, 6 schwer verletzt. Es sollen noch eine größere Anzahl Personen — man behauptet 70 Mann — unter der Erde sein.

Ausländisches

Wien, 19. Juni. Wie die Neue Fr. Presse meldet, wurde heute vormittag 10 Uhr in Hall bei Innsbruck ein starkes fünf Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt. Es erfolgten zwei vertikale Stöße. Auch ins Brennergebiet Gossensfeld hin wurden zwei starke Erdstöße verspürt, die jedoch ohne Folgen blieben. In Meran fand um 10³⁰ ein kurzer, aber heftiger Erdstoß mit einem rollenden Geräusch in der Richtung von Westen nach Osten statt. Alle in den Zimmern befindlichen Gegenstände gerieten ins Wanken. Schaden wurde nicht angerichtet.

Graß (Ungarn), 19. Juni. Bei einer Explosion infolge schlagender Wetter in einem Kohlenbergwerke wurden 10 Arbeiter verschüttet, 7 wurden tot, 3 schwer verletzt hervorgezogen.

Paris, 19. Juni. In der heutigen Senatsitzung meinte Lamarzelle, die Einführung der 2jährigen Dienstzeit würde verhängnisvoller sein als eine verlorene Schlacht. Der militärische Geist, der so nötig sei, würde durch die

2jährige Dienstzeit vernichtet sein. Der Kriegsminister erklärt, die französischen Gesetze seien ebenso gut wie die deutschen und der französische Soldat sei besser als der deutsche. (Beifall.) Lamarzelle beendet dann seine Rede und sagt, Frankreich könne die Ueberlegenheit der Zahl nicht haben. Es müsse deshalb die der Qualität haben.

Paris, 19. Juni. (Deputiertenkammer.) Auf eine Anfrage Veraults bezüglich der wirtschaftlichen Lage auf Martinique erwidert Kolonialminister Deumerque, da der Vulkan fortwährend noch feurige Masse und Asche auswerfe, können nach dem Norden der Insel Arbeiter noch nicht zurückgebracht werden. Im Süden der Insel werde gearbeitet und allen Flüchtlingen werde Arbeit verschafft oder Unterstufungen bewilligt. Die Vorarbeiten für die Reorganisation der Bank von Martinique und der verschiedenen Verwaltungszweige seien im Gange. Der Minister äußert sich schließlich anerkennend über die von den Beamten bewiesene Haltung und spricht allen, welche sich an den Sammlungen für die Opfer der Katastrophe beteiligt haben, seinen Dank aus. Das Haus wählt sodann mit 190 von 298 abgegebenen Stimmen Lockroy zum Vizepräsidenten.

London, 18. Juni. Die Krönungsfeierlichkeiten scheinen durch die Erkrankung mehrerer Hauptpersonen mit einer Störung bedroht. Außer dem König selbst ist auch der Marquis of Salisbury erkrankt. Er leidet an einem Fieber. Der König selbst ist auf dem Wege der Besserung. Er und die Königin machten heute nachmittag von Windsor aus eine zweistündige Spazierfahrt im großen Park. Uebrigens haben die Aerzte mit Rücksicht auf die Anstrengungen, welchen der König sich in der nächsten Woche zu unterziehen hat, demselben empfohlen, sich in den nächsten Tagen der Teilnahme an allen öffentlichen Veranstaltungen zu enthalten.

London, 19. Juni. Der Minister des Innern, Ritchie, sagte gestern in einer Rede, die er in Cropton hielt, die bisherigen Feinde hätten eine solch bewundernswürdige Gesinnung an den Tag gelegt, daß die Regierung die Zurückziehung eines starken Prozentsatzes der Truppen aus Südafrika vorbereite.

Warschau, 18. Juni. Ein Bauarbeiter Namens Konstantin Carbojzo wurde mit 30.000 Rubel zur Kaiserl. Bank gefandt, als ihm unterwegs ein Herr eine Cigarette als Dank dafür anbot, daß jener ihm eine Straße bezeichnet hatte, nach welcher er gefragt. Nach wenigen Schritten aus der Cigarette stürzte der Bauarbeiter tot zusammen. Der Fremde nahm die Kassetasche des Toten an sich und verschwand spurlos damit. Die Cigarette erwies sich bei der Untersuchung als vergiftet.

Belgrad, 17. Juni. Wie in gewöhnlich gut informierten Kreisen berichtet wird, erhielt König Alexander aus Petersburg die Versicherung, daß er im Spätherbst vom Jaren empfangen werden würde, jedoch allein und nicht in Begleitung der Königin Draga.

Belgrad, 18. Juni. Ein beim königlichen Hof beschäftigt gewesener kätzlicher Stallknecht feuerte gestern gegen den Hofstallmeister Mannlow, der die Entlassung des Stallknechts versagt hatte, einen Revolvererschuß ab und tötete sich dann selbst. Mannlow ist am Arm leicht verwundet.

Sofia, 17. Juni. Wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, wird die Proklamation Bulgariens zum Königreich anlässlich des 23jährigen Gedenktages der Gründung des bulgarischen Staates erfolgen.

Washington, 18. Juni. Der Kriegssekretär Root nahm in einem Schreiben an den Staatssekretär Hay die Einladung für die Generale Corbin, Young und Wood zur Teilnahme an den deutschen Manövern als Gäste des

Kaisers an, indem er den Staatssekretär bat, dem deutschen Botschafter mitzuteilen, wie hoch das Kriegsdepartement die Liebenswürdigkeit des deutschen Kaisers zu schätzen wisse. Die Einladung sei besonders angenehm, weil sie zeige, daß der Kaiser die Gefühle persönlicher Achtung und Freundschaft teile, die sich während des Besuches des Prinzen Heinrich entwickelt haben.

New-York, 16. Juni. Die Evening Post erfährt aus Washington, Präsident Roosevelt beabsichtige, am Unabhängigkeitstag (4. Juli) eine allgemeine Amnestie für die aufständischen Filipinos zu verkündigen.

New-York, 18. Juni. Die Carnegie-Gesellschaft, sowie die Firma Jones und Laughlin haben die Löhne der großen Mehrzahl ihrer Arbeiter um 10 Prozent erhöht. Die Lohnerböhung ist veranlaßt durch den günstigen Geschäftsgang des amerikanischen Stahlgewerkes und die erhöhte Gewinnleistung der Stahlwerke.

New-York, 19. Juni. In Paterson (New-Jersey) wurden gestern nach einer Versammlung, in der der Generalausstand der Färberei-Arbeiter beschlossen wurde, mehrere Fabriken von einer Volksmenge angegriffen, die weiterarbeitenden Leute herausgetrieben und die Gebäude zerstört. Bei den Unruhen kamen 9 Personen durch Schüsse ums Leben. Die Polizei, die mit einem Steinhaufen empfangen wurde, trieb zwar die Menge zurück, doch gelang es dieser, noch aus anderen Fabriken die Arbeitswilligen zu vertreiben. Ansehend waren Anarchisten die Räubersführer bei den Ruhestörungen.

Fort de France, 19. Juni. Eine Schlammjähle, welche eine Höhe von 5 m erreichte, wurde von dem Vulkan ausgespien und ging über Basse Pointe nieder. 22 Häuser wurden vollständig vernichtet, der untere Teil der Ortschaft ist völlig zerstört.

Peking, 18. Juni. Rußland und England haben auf Ersuchen Chinas gemeinsam mit diesem ein Uebereinkommen unterzeichnet, wodurch die russischen Einwendungen gegen das englisch-chinesische Eisenbahnabkommen behoben werden. Wie verlautet, werde man bald zu einer Vereinbarung gelangen, durch die die französischen Eisenbahnrechte anerkannt werden. Die chinesische Regierung erklärte, sie habe gegenwärtig nicht die Absicht, die Konzession zur Errichtung von Wasserwerken in Peking zu erteilen.

Shanghai, 18. Juni. Die Delegierten Chinas und Japans hielten gestern die erste Verhandlung in Sachen der Vertragsrevision ab.

Shanghai, 19. Juni. Die Cholera breitet sich aus. In der Chinesenstadt zählt man täglich gegen 50 Tote. In der Fremdenkolonie gab es im ganzen etwa 40 Todesfälle. Unter den Gestorbenen befindet sich der spanische Konsul.

Bombay, 18. Juni. Ein heftiger Cyclon zerstörte die Stadt Karacha. Die Stadt wurde von den Wellen verschlungen, zahlreiche Einwohner sind umgekommen. Die Dampfer Simla, City of Delhi und Kola sind mit Flüchtlingen angefüllt.

Handel und Verkehr.

(Mitteilung.) Bei einem kürzlich in Esau stattgefundenen Langholzverkauf wurden, mit Ausnahme einiger Lose V. Klasse, 90% des Revierpreises gelöst.

Sattlingen, 17. Juni. (Wollmarkt.) Ganze Zufuhr 550 Zentner schön gewachsene Schafwolle. Heute ganzer Markt geräumt. Preise zwischen 100 und 108 M. per Zentner. Durch die unglückliche Witterung bei der Schur ist teilweise die Qualität beeinträchtigt worden. — Zufuhr im Vorjahr 464 Zentner. Preise per Zentner 88 bis 98 M.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

daß Du an die Pflichten denkst, welche Dir als Gräfin von Wölfsheim auferlegt worden sind. Ich wollte Deine sonnige Heiterkeit, Dein kindliches Glück nicht stören und freute mich Deines Lächelns und Deines Glückes. Aber jetzt wird es Zeit, daß Du auch an die ersten Aufgaben denkst, die Deiner als meiner Gattin und als der Mutter meines Sohnes, des Erben von Wölfsheim, harren. Wenn der Krieg ausbricht, dann muß ich mit hinausziehen, dem Feinde entgegen. Du, als Gräfin Wölfsheim, darfstest während des Krieges nicht fern dem heimatischen Schlosse bleiben und noch weniger darfstest das mein Sohn und Erbe. Es ist Zeit, daß ich Euch in unseren Besitz einführe, es ist Zeit, daß ich meiner Familie, meinen Beamten und Arbeitern, daß ich der heimatischen Welt meinen Sohn und Erben zeige. Rutherford muß in seiner deutschen Heimat erzogen werden, soll er dereinst die Pflichten eines Grafen von Wölfsheim in vollem Maße erfüllen können. Er soll dieselben Erinnerungen, Eindrücke und Lehren aus der Vergangenheit unseres Geschlechts in seine ganze Seele aufnehmen, welche meine Seele erfüllt haben, mit einem Wort, er soll als Erbe dieses alten Besitzes erzogen werden. Dir mache ich es zur Pflicht, unseren Sohn in diesem Sinne zu erziehen, sollte mich des Feindes Blei treffen . . ."

Rutherford!

Mit erschrecktem, todesblassem Antlitz lehnte sich Giulietta in den Sessel zurück, die Augen schließend. Vor ihrer lebhaften Seele tauchten düstere, blutige Bilder auf. Sie hatte in ihrer Jugend die blutigen Kämpfe, die um Italiens Einigung gekämpft worden waren, erlebt. Ihr Vater, ihr älterer Bruder hatten unter Garibaldi gekämpft und waren in dem Gefechte bei Aspromonte gefallen. Sie kannte den Krieg und erbebte bei dem Gedanken, daß ihr Gatte in den Kampf ziehen sollte.

Der Graf beruhte es, so ernst und herb gesprochen zu haben. Er kniete neben seiner jungen Gattin nieder und sprach freundlich: "Noch ist es ja nicht so weit, Giulietta. Beruhige Dich! Der Krieg kann noch vermieden werden, und dann bleiben wir zusammen. Aber Du siehst ein, daß ich nicht anders handeln konnte, daß ich Dich und Rutherford hierher

führen mußte, schon um Euch die Euch in der Welt gebührende Stellung zu geben."

"Ja, ja, mein Rutherford," flüsterte Giulietta, unter Thränen lächelnd. "Ich sehe das ein und will mir Mühe geben, Deinen Wünschen nachzukommen."

"So ist es recht, mein liebes, süßes Mädchen," rief der Graf, indem er aufsprang und das Weinglas ergriß. "Und nun laß uns anstoßen auf eine glückliche Zukunft!"

Die Mäser klangen mit seinem Ton zusammen. Der feurige Wein belebte Giuliettas Nerven von Neuem und übergoß ihre Wangen mit einer zarten Blut. Mit freudig strahlenden Augen blickte sie zu dem Gatten empor.

3. Kapitel.

An Ihre Gnaden die Frau Gräfin-Witwe Amalie Eleonore von und zu Wölfsheim

Hochgeboren

z. B. Schloß Haldenberg.

Ihre Gnaden werden meinen ersten unterhängigen Bericht d. d. 25. Juni 1870 erhalten haben, welcher am Tage nach der Ankunft des Grafen Wolf Rutherford, sowie dessen junger Gemahlin samt deren Sohn, dem jungen Graf Rutherford, auf Schloß Wölfsheim geschrieben war. Heute vermag ich Ihre Gnaden nur zu vermelden, daß das Leben auf Schloß Wölfsheim nach der Abreise des Herrn Grafen zum Regiment in altgewohnter Weise dahinfließt. Der Schmerz der jungen Frau Gräfin über die Abreise des Herrn Grafen, der einer solch großen Gefahr, die ein Krieg stets mit sich bringt, entgegengeht, war grenzenlos. Mehrere Tage schloß sich die Frau Gräfin in ihre Gemächer ein und sah nur die italienische Dienerin Peppa und Fräulein Gertrud, das Kammermädchen, welches Ihre Gnaden mir auf mein unterhängigstes Ersuchen zu empfehlen die hohe Güte hatten. Ich glaube, wenn die Frau Gräfin nicht in Sorge um den jungen Grafen gewesen wären, der an einer Erkältung erkrankte, der Schmerz um den fernen Gemahl hätte sie selbst krank gemacht. Aber der junge Graf er-

forderte die aufmerksamste Pflege, und ich vermag Ihre Gnaden zu versichern, daß die junge Frau Gräfin sich dieser Pflege mit der größten Aufopferung für ihre eigene Person hingab. Jetzt ist Graf Rutherford wieder genesen. Der Arzt hat ihm häufigen Aufenthalt in der frischen Luft verordnet, und so sieht man die Frau Gräfin und die alte italienische Wärterin mit dem jungen Grafen sehr häufig in dem Park des Schloßes. Ich fürchte indessen, daß der Schmerz um den jungen Herrn Gemahl die zarte Gesundheit der Frau Gräfin erschüttern wird. Die Wangen der jungen Frau sind blaß und schmal geworden, die großen, schwarzen Augen liegen tief in den Augenhöhlen, und die schlanke Gestalt ist noch zarter und hagerer geworden, als früher. Wenn ich mir eine Ansicht zu äußern erlaube dar, so leidet die junge Gräfin an Heimweh ebenso sehr, als an dem Schmerz der Trennung von ihrem hohen Gemahl. Ich höre die Frau Gräfin oft italienische Lieder singen, deren trauriger Ton auf die Gemütsstimmung der jungen Frau schließen läßt. Die Einsamkeit der Frau Gräfin ist eine vollkommene. Niemand kommt zum Besuch auf Schloß Wölfsheim, das wie ausgestorben daliegt. Um die ausgedehnte Wirtschaft vermag sich die Frau Gräfin nicht zu kümmern, da sie in diesen Dingen ganz unerfahren ist; Fremdbinnen befißt sie ebenfalls nicht, und der stete Verkehr mit der alten verdrißlichen Peppa mag auch nicht zu den Annehmlichkeiten gehören. Ihre Gnaden würden gewiß ein gutes Werk thun, wenn Ihre Gnaden einmal hier nach dem Rechten sehen wollten, nicht so sehr der jungen Frau Gräfin, als des jungen Grafen Rutherford wegen, der in der That nach dem Urteil Aller, die ihn sehen und kennen lernen, ein allerliebster, vielversprechender Knabe ist. Ihre Gnaden würden dann an dem jungen Grafen gewiß Freude haben. Ihre Gnaden meine unterhängigste Ergebenheit zu Füßen legend, zeichne ich als Dero ganz gehorsamster Diener

C. J. Wohlert,
Haus Hofmeister auf Schloß Wölfsheim.
(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
**Verkauf von aufbereitetem
 Nadelstammholz**

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission)
 aus Stadtwald Priemen Abt. 3/31, Hochdorferwald Abt. Binzenberg
 und Hoherrain:



1064 Stück tann. Lang- und Säg-
 holz mit 1439,38 Fm. in 17 Losen
 und zwar Lanaholz: I. Kl. 541,91,
 II. Kl. 358,75, III. Kl. 212,30,
 IV. Kl. 218,60, V. Kl. 16,64 Fm.
 Sägholz: I. Kl. 49,36, II. Kl. 20,52, III. Kl.
 21,30 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Revierpreise
 sind schriftlich und verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stamm-
 holz“ bis spätestens

Samstag den 28. Juni ds. Js.

nachmittags 2 Uhr

bei dem Stadtschulth.-Amt hier einzureichen, woselbst nachmittags
 3 Uhr die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen
 können.

Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von
 der städt. Forstverwaltung bezogen werden.
 Den 19. Juni 1902.

Stadtschulth.-Amt:
 Keller.

Rohrdorf bei Nagold.

Mähmaschinen

(Maffey Harris)

wirklich vorzügliche Maschinen, auch
 eine etwas gebrauchte (Döring);

Neuwender, Neurechen

worunter je ein etwas gebrauchter,

Maschinenmesser-
 Schleifsteine

mit Messerhalter & seitlichem Antrieb
 empfehlen zu billigsten Preisen.

Sämtliche Ersatzteile für
 Mähmaschinen

halten auf Lager und empfehlen sich zu vor-
 kommenden Reparaturen

Gebr. Dürr

mechan. Werkstätte.

Am Sonntag 29. Juni

photogr. Aufnahmen in C. Holländers Atelier
 oberh. dem Löwen.

Feinste Ausführung bei billigsten Preisen.

Altensteig.

Fertige Knabenanzüge

solid und schön gearbeitet

in Buckskin, Halbtuch und
 waschgedichten Stoffen

sowie

Blenle's Knabenanzüge

empfehlen

Fr. Bäßler

Tuch- und Kleiderhandlung.

Schreibhefte

W. Kiefer.

BAU-AKKORD.

Die Kollereigenossenschaft Breitenberg, Oberamt Calw,
 vergiebt am

Johanniseiertag den 24. d. M.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus daselbst die Arbeiten zur Erstellung eines Kollerei-
 Gebäudes

Grabarbeit	40	M	—
Mauer- und Betonierungsarbeit	1863	"	66
Zimmerarbeit	397	"	63
Schreinerarbeit	181	"	—
Glaserarbeit	159	"	16
Schlosserarbeit	158	"	—
Anstricharbeit	68	"	40

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei Johannes
 Krauß, Schmied hier, zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen
 Offerte längstens bis 24. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, ver-
 sigelt und kostenfrei eingereicht werden wollen.
 Den 16. Juni 1902.

Vorstand Schaible.

Altensteig.

Großer

Ausverkauf in Stroh-Hüten

für Herren, Damen, Mädchen
 und Kinder

Friedr. Adrion
 Bazar.

Pfalzgrafenweiler.

Brenn- und Papierholz-Verkauf.

Am Dienstag den 24. Juni

nachmittags 4 Uhr

verkauft der Unterzeichnete in der Cantine des Sägewerks aus seinem
 Musbacher Auhwald:

6 Nm. buchene Prügel
 33 " tannene Prügel (Papierholz)
 31 " tannen Anbruch

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hermann Fezer.

Altensteig.

Großes Lager in Ia. Qualität

Pitsch-pine-Böden

künstlich getrocknet in verschiedenen Stärken und Längen.

Solide und billigste Ausführung von

Terrazo-Böden

in den verschiedensten Farben unter Garantie.

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Überkinger

Sprudel
 natürl. Mineralwasser
 aus
 Rheinsbad Heberslingen.

Hauptniederlage bei: Fr. Flaig, Konditorei, Altensteig.

Altensteig.
 Einige Zentner gute
Kartoffeln

sucht zu kaufen

J. Klein.

Berned.

Säger

können sofort oder innerhalb
 14 Tagen bei gutem Lohn eintreten.

Bleier, Oberfäger.

Seifenpulver
Schneekönig

Bestes Waschmittel!
 Fabrikant: Carl Gieseler in Göppingen.

Egenhausen.

Hochprozentigen denaturierten

Weingeist

von 5 Ltr. an zu 30 Pfg. per Ltr.
 empfiehlt

J. Kallenbach.

Turnverein Altensteig.



Gut Heil!

Am Sonntag den

22. ds. Mts.

macht der hiesige Turn-
 verein in Gemeinschaft
 mit dem Turnverein Eghausen
 bei günstiger Bitterung einen Turn-
 gang nach Simmersfeld.

Abgang punkt 6 Uhr von der
 Turnhalle.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Turnwart.

Altensteig.

Prima Allgäuer Limburgerkäse

in Kisten von ca. 40 Pfd. A 34

u. 36 Pfg.

25 Pfd. A 35

u. 37 Pfg.

Packets . . . 10 Pfd. A 36

u. 38 Pfg.

Feinste

Alpen-Limburger- Käse

eingetragene Schutzmarke

in Kisten von ca. 40 Pfd. A 38

u. 40 Pfg.

25 Pfd. A 40

u. 42 Pfg.

Packets . . . 10 Pfd. A 42 Pfg.

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Friedr. Flaig, Conditor.

Altensteig.

Flaschen- bier

über die Straße

bei
 Wilh. Gudelberger
 Biegelei.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Stens, Esslingen
 Garbars & Treibriemenfabrik.

Altensteig.

Zu vermieten habe ein

Logis

an eine kleine Familie oder allein-
 stehende Person.

Philipp Schaible.

Snack-Sprudel

vorzügliches Tafelwasser und Er-
 frischungsgetränk, zugleich an-
 gezeichnetes Mittel bei Magen-
 Blasen- und Nierenleiden, Rheumatis-
 mus und Gicht.

Vorrätig in stets frischer Füllung
 in der Hauptniederlage bei Herrn
 F. Schuler, Handlg. in Nagold.

Altensteig.

Eierteigwaren

Fadenmudeln 6 Pfd.-Kiste M. 1.80

10 . . . M. 2.80

bis M. 3

Eierfadenmudeln 6 Pfd.-Kiste M. 2.40

10 . . . M. 3.50

bis M. 4.50

Bandmudeln 4 Pfd.-Kiste M. 1.20

Eierbandmudeln 4 . . . M. 1.50

10 . . . M. 3.50

bis M. 4.50

sowie sämtliche Suppeneinlagen

empfehlen

J. Werner.

Calw, 14. Juni.

Dinkel neuer . . . 7 50 7 44 7 40

Hafer neuer . . . 10 — 9 60 9 30

Gestorbene.

Kirchheim-Led: Hermann Wöhler, 63 J.
 Ehsaltingen: Jakob Genselmann, Fabrikant.
 Ebnat: Schöllhorn, Pfarrer, 45 Jahre.
 Ravensburg: Wilh. Schmitzer, Verwaltungs-
 Akteur a. D.

